Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

oder das volk ihm, den altberühmten namen beigelegt hätte; mein bruder glaubt dafs nach herkömmlicher sitte an dem haus ein bild von Wieland gestanden habe.

WILHELM GRIMM.

SCHON MEHR ÜBER PHOL.

Neuentdecktem pflegt sich bald anzuschliefsen was vorher, weil alle beziehung fehlte, noch unbeachtet blieb. so auffallend der heidnische name *Phol* zuerst erscheinen muste, bietet er sich glücklicherweise an andern stellen weiter dar, und alle zweifel über seine mythische echtheit schwinden.

Das wichtigste ist dafs die traditiones fuldenses und patavienses ihn in uralten ortsnamen gewähren; glänzendes zeichen für die nothwendigkeit diese sprachquelle sorgfältig zu erforschen.

In den fuldischen verzeichnissen begegnet bei Schannat s. 291 n° 85 die merkwürdige stelle *Widerolt comes tradidit sancto Bonifacio quicquid proprietatis habuit in Pholesbrunnen in provincia Turingiae**. Pholesbrunno ist das heutige dorf *Pfuhlsborn* unfern der Saale, von den städten Apolda Dornburg (dem alten Doringeburc) und Sulza gleich weit, etwa anderthalb stunden abgelegen**. man wird aber aufserdem denken dürfen an *Falsbrunn, Falsbronn,* auf dem Steigerwald, an der rauhen Eberach, zwischen Prölsdorf und Theinheim, auf würzburgischem boden, nicht fern von der

* meinem freunde Dronke, der auch den codex verglichen und die lesart genau so gefunden hat, verdanke ich diese mittheilung.

** staatshandbuch des grofsherzogthums Sachsen-Weimar 1840 s. 138, in noch ungedruckten urkunden des klosters Hausdorf erwähnt. eine undatierte, etwa zwischen 1285 und 1310 ausgestellte hat *Ludolphus de Phulsborn;* eine von 1356 *dominus Heinricus de Phulsborn,* eine von 1362 *Henricus dictus Schonehufe plebanus in Pfolczburn,* vergl. Schmidt die Lobdaburg bei Jena (Jena 1840) s. 126. in der ehemaligen vogtei Dorla (im kreifse Mühlhausen) kommt eine wüstung *Pfuhlrode* vor (Förstemann neue mitth. 2, 272) oder *Fulrode* (Wolf gesch. des Eichsfeldes 1, 104). das dorf *Pfullendorf* bei Gotha (gewöhnlich *Follendorf* genannt) heifst in urk. des 14n jh. *Phulsdorf. Pfullendorf* und *Pfullingen* in Schwaben sind bekannt.

bambergischen grenze, ungefähr in der richtung zwischen Eltmann am Main und Schlüsselfeld: zwar in einer später zu Franken gerechneten gegend, doch früher konnte er wiederum zu Thüringen gehören, das sich südöstlich noch weiter, bis ins bairische gebiet, erstreckte.

Den andern gleich beziehungsvollen namen liefern mir die traditiones patavienses in einer zwischen 774 und 788 fallenden urkunde, *Pholesauwa**. späterhin wird *Pholesowe, Pholisowe* gefunden**; und es ist das jetzt noch bestehende dorf *Pfalsau* (auch *Pfahlso* geschrieben) im niederbairischen landgerichte Griesbach, pfarrei Höhenstadt, etwa vier stunden von Passau liegend.

Schwerlich ist der genitiv eines dieser namen auf einen menschlichen eigner oder besitzer zu deuten. bei der grofsen seltenheit des eigennamens Phol, den wie Wuotan, Donar sterbliche sich beizulegen anstand nahmen, dürfen sie uns verschollenen Pholsdienst bezeugen, und dem gewicht der einzelnen zusammensetzung wird durch das übereintreffen der beiden sichtbar hinzugefügt.

Pholesbrunno wird also mythisch gefafst werden müfsen, nicht wie *Hrabanes prunno* (Eccard Fr. or. 1, 674), *Lullanbrunna* (Lüntzels Hildesheim s. 22), *Botinbrunno, Scalchobrunno, Hapuchoprunno,* und solcher örtlichen benennungen mehr. des gottes verhältnis zu dem brunnen verstehen wir freilich nicht. in der nordischen mythologie kommen aufser Balders brunnen auch *Mimisbrunnr* und *Urdarbrunnr* vor, der quell in welchen Odin dem weisen Mîmir sein auge zu pfand setzte und das heilige wafser der norn. wie wenn Phol und Mimir in naher berührung ständen? der letztere ist dem nordischen glauben wo kein gott, doch ein göttliches, erhabnes wesen, bei welchem selbst Odin sich rathes zu erholen nicht verschmäht. ja es scheint dafs Odin und Mîmir dem begriffe nach einigemal in einander übergehn. man hat hier die benennungen *Vidrmimir, Vidrir, Heiddropnir* und *Hoddropnir* zu erwägen. Sæm. 195^{b} werden *Heiddraupnis*

* M. B. vol. 28 pars 2 n° 23; das im reichsarchiv zu München liegende diplom schreibt *pholefauuua.*

** M. B. 28, 2 s. 30 n° 33. 29, 2 s. 263; daselbst s. 264 in einer tradition des 12n jh. *Huch de pholsu.*

haus und *Mimishöfuð* hinter einander genannt. ein *Pholeshoubit* wäre nur erst aufzufinden.

Auch die zusammensetzung mit *aue* eignet sich ganz zu der annahme eines altheidnischen cultus. nicht nur auf bergen wurden die götter verehrt, auch auf inseln oder von bächen und flüſsen eingeschloſsnen auen, da wo fruchtbare wiesen trift, wälder schatten gaben. so das *castum nemus* der Nerthus *in insula Oceani*, so Fosetes land mit seinen weiden und quellen (mythol. s. 144). nach nordischen göttern heiſsen *Oðinsey* (Onsöe) in Norwegen (fornmannasögur 12, 33) und *Oðinsey* (Odensee) auf Fühnen, sonst auch *Oðinsvé* (*vé* heiligthum, geweihter ort) benannt; *þórsey* (wäre ahd. *Donaresouwa*) fornmannasögur 7, 234. 9, 17; *Hlesey* (Läſsöe im Kattegat); vielleicht *Niarðey* (f *Niardarey*) fornm. sög. 2, 6. 3, 593; andere mehr. wie gerichte und zweikämpfe häufig auf auen und inseln statt fanden, scheinen sich auch die christlichen kirchen gern solche plätze auserlesen zu haben, eine menge klosternamen in Deutschland gehn aus auf *-aue*, z. b. *Reichenau* in Alemannien, *Breitenau* in Hessen, ein hersfeldisches nonnenkloster zu *Aue* an der Geisa wurde von abt Ludolf nach Blankenheim an die Fulda verlegt; merkwürdig wird in einem gedicht des 13n jh. vom nonnenkloster Aldenburg in der Wetterau bei Wetzlar der ausdruck gebraucht *in der megde ouwe* (Diut. 1, 357). nun können solche auen aufser nach göttern auch nach helden oder späteren eigenthümern genannt sein, wie z. b. im Norden *Sámsey*, *Vifilsey* nach *Sámr* und *Vifill*, oder jene *Reichenau* (Augia dives) früher *Sintleozesouwa*, nach einem gewissen *Sintleoz**, *augiae insulae dominus*, hieſs, der seine besitzung

* schlechtere formen *Sintloz*, *Siatlac*, *Sindloch*, stehen Pertz 5, 147. Eccard Fr. orient. 1, 348, das allein richtige *Sintleoz* sichert Neugart episc. Constant. s. 536 und cod. dipl. Alem. nº 188 (a. 816). diesen eigennamen durfte Graff 4, 1123 nicht unter HL bringen, ihm gebührt gleich den übrigen *Adallioz*, *Reginleoz*, *Wolfleoz*, *Hruodleoz* ein reines L, wie die vergleichung des bekannten isländischen *Ulfliotr* = *Wolfliox* lehrt. das altn. adj. *liotr* turpis, deformis oder was es eigentlich bedeutet habe, mufs also auch in einem ahd. *lioz*, *leoz* aufgestellt werden, und in einem goth. *liuts*, wovon *liuta* hypocrita, versutus, dolosus.

der kirche hingab. allein wie bei *Pholesbrunno* ist auch bei *Pholesouwa* die anwendung auf den gott vorzuziehen.

Ich wüste den eigennamen *Phol* als menschlichen wieder nur aus einer andern urkunde der trad. fuld. (Pistor. 1, 142) anzuführen, wo *signum Voles* steht, Schannats abdruck n° 483 aber *Vuoles* liest. weder *Wol* noch *Vuol* = *Fuol* erscheinen sonst, aber *Vol* = *Phol* befremdet nicht, Dronkes fuld. glossen liefern *phuoza* pedes f. *vuoza;* so wird noch später gar oft z. b. *phiche* = *viche* geschrieben (weisth. 2, 290), *Phumberg* neben *Vûnemberg* (Böhmers cod. francof. n° 61. 74). dennoch mufs das beinahe festgehaltene PH in *Phol Pholesbrunno Pholesouwa* bei künftig einmal zu versuchender deutung des namens angeschlagen werden.

Darum sei noch eines andern eigennamens, wenn schon unsicher, gedacht. Resch annales ecclesiae sabionensis (Seben, später Brixen, in Tirol) liefern 3, 672 den seltsamen mannsnamen *Heitphol,* in einer commutatio inter Albinum episcopum et Oudalricum (aus dem 10n jh.). die anmerkung 728 zu dieser urkunde gibt jedoch *Heitphoc,* wodurch man, wenn zweimal verschrieben wäre, auf die lesart *Heitpholc* geräth, und in der that enthalten andere bairische urkunden *Heitfolcus* (Ried. n° 40 a. 848), *Heidfolch* (Ried. n° 72 a. 890), *Heidfolc* (Meichelbeck n° 634), *Heidfloc* (Meichelb. n° 502), *Heitvolc* (Langs reg. 3, 15 a. 1251). man vergleiche *Sigifolc, Sigifloc* (Meichelb. n° 427. 663). *folc,* obgleich den begrif von agmen, cohors ausdrückend, könnte doch wie das entsprechende slavische *polk, pluk* in mannsnamen vorkommen; das zeigt der berühmte name *Svatopolk, Svatopluk, Zuentepolch,* ja die versetzungen *polk* und *pluk, Heitfolc, Heitfloc, Sigifolc, Sigifloc* rechtfertigen einander. das ahd. *heit,* ags. *hâd* bedeutet ordo, ordo sacer, religio, das altn. *heidr* honor, dignitas, und erinnert man sich der eddischen nymphe *Heidr,* der mythischen namen *Heidrûn, Heiddropnir,* so gliche unser *Heitfolc* dem slav. *Svatopolc* (d. i. agmen sacrum) aufs haar. aber selbst die form *Heitphol* lafse ich noch nicht fahren, sondern halte für möglich dafs *phol* und *pholc* sich berührten. und hätte die versuchte zusammenstellung zwischen Phol und Mîmir irgend grund, so würde selbst *Heitphol* gemahnen an *Heiddropnir.*

Aber noch stärker *Pholesbrunno* an Balder, und die gleich nach dem ersten eindruck des gefundnen denkmals behauptete identität zwischen Phol und Balder. denn von jenem Baldersbrunnen, mit dessen wafser der siegreiche gott sein durstendes heer labte, weifs ja Saxo grammaticus s. 42, noch heute führt *Baldersbrönd* zwischen Kopenhagen und Roskilde den namen; sollten nicht andere örter mehr, auch des innern Deutschlands, dafür zeugen? Chmels regesta Ruperti n° 1069. 1074. 1836 aus späten urkunden von 1400. 1404 haben ein *Baldebrun, Baldeburn* unweit Hagenau, das aus *Baldesbrunn, Baldersbrunn* verderbt sein könnte*. und

* ['*Baldebrunno* auf der Eifel' erwähnt Graff 3, 311, leider wie gewöhnlich ohne angabe seiner quelle. ich schliefse hier eine ungedruckte urkunde an welche zu der deutung von *Baldebrunn* aus *Baldersbrunn* ein ähnliches beispiel gibt. sowie die nachfolgenden bemerkungen verdanke ich sie der gütigen mittheilung des hn hofrath Gersdorf. '*In nomine sancte et individue trinitatis amen. nos Eckinhardus burggrafius dominus de Starkinberch omnibus Christi fidelibus hanc literam visuris in perpetuum. quoniam ad modum aque defluentis mundi huius figura praeterit secum rapiens in oblivionem rerum gestarum memoriam necesse utique est ut quę memoria indigent quibus subsistant indiciis muniantur. unde et presenti indicio perhenni constare voluimus nocioni quod quidam noster fidelis Rinkerus de Baldershain obtento super eo consensu seniorum nostrorum et nostro quędam ex his quę de iam dictis senioribus nostris et a nobis nomine feudi habuerat duodecim videlicet agros cum lignis sitos in campo iuxta villam Hartinrode quorum longitudo pertenditur a pratis villę in Luthwinshain usque ad agros illorum in Hartinrode. latitudo vero a metis lignorum marchionis rustici de Frankenowe usque ad semitam qua itur de Lutwinshain in Hartinrode in dotem perpetuam ecclesię Korbisen vendidit legitime etc. testes huius rei sunt nobilis vir auunculus noster Heinricus iunior aduocatus de Plaue, dominus Rewse auunculus noster de Gera etc. datum in Starkinberch anno dni* M. CCC. XXVII. VI. *Idus Iunii.* — Baldershain, jetzt Baldenhain, ein zum herzogthum Altenburg gehöriges dorf, liegt in einer sehr fruchtbaren von laub- und nadelholzwaldungen vielfach durchschnittenen gegend am anfang des sogenannten Reichstädter grundes, anderthalb stunden von Ronneburg, zwei stunden von Gera, an der ehemaligen strafse von Gera nach Altenburg. die in der urkunde genannten dörfer sind sämmtlich nur ungefähr eine halbe stunde nach osten südosten und westen davon entfernt. in alter zeit gehörte Baldershain unstreitig zum gau Geraha, nicht zum gau Plisni. — sollte nicht auch in der nähe des Thüringer waldes oder in Oberfranken ein

weitern sich hier blicke, nicht nur auf die jüngeren sagen von Karl dem grofsen (myth. s. 103. 104), der uns mit gleichem fug Wuotan wie Balder verträte, sondern selbst auf Castor und Pollux im hain der Nahanarvalen bei Tacitus (Germ. 43)? den *Pollux* kürzen eidschwüre in *Pol,* dafs er unserm *Phol* ganz ähnlich wird, und die römischen Castores erscheinen am brunnen der Juturna rosse tränkend.

Halten wir das gewissere fest. dafs *Phol* nach Thüringen gehörte bestätigt nun *Pholesbrunno* einleuchtend, *Pholesouwa* weist auf Baiern, *Heitphol* noch südöstlicher. Thüringen und Baiern (oder alterthümlicher ausgedrückt, Hermunduren und Markomannen) verehrten also diese gottheit; ob andere deutsche stämme, ist uns noch verborgen.

JAC. GRIMM.

DIE UNGLEICHEN KINDER EVAS.

Hans Sachs, dessen poesie am reinsten und eigensten in den fabeln und schwänken waltet, deren stoff und umfang seiner lebenserfahrung und ganzen sinnesart am meisten entsprach, hat einen lieblichen, dem hauptinhalt nach ihm bereits überlieferten mythus dreimal verschiedentlich behandelt, zuerst 1553, 23 sept., in dem spiel, wie der herr Evae kinder segnet (band 3 theil 1 bl. 243), dann 1553, 6 nov. in der comedie der ungeleichen kinder Eve (band 1 theil 1 bl. 10 —18), endlich 1558 in dem schwank von den ungleichen kindern Eve (band 2 theil 4 bl. 83), jedesmal trefflich und ausgezeichnet, doch wird man kaum anstehen der letzten undramatischen erzählung noch den vorzug zu geben. es ist darin alles abgerundet und bis ins einzelne vollendet. der dichter scheint von dieser fabel gar nicht ablafsen zu können und wiederholentlich hand an sie zu legen um ihr endlich die gelungenste form zu verleihen.

gleichnamiger ort sich finden? in meinen sammlungen finde ich *Johann Truchsefs von Baldersheim ritter*, den P. Jovius im chronicon Schwarzburgicum (vergl. Schöttgen und Kreysig diplomatar. 1, 257) als unterhändler der gräfin Margareta von Schwarzburg in sachen der herrschaft Brauneck in Franken im j. 1403 anführt.' — H.]